



Liebe Leserinnen und Leser,

manchmal kommt es einem schon absurd vor: mittlerweile sind es über 10 Jahre, dass wir uns für ein Offenes Haus der Kulturen einsetzen. Begonnen hatte alles, weil das traditionsreiche Studierendenhaus auf dem alten Campus der Frankfurter Uni in naher Zukunft, wie es damals hieß, abgerissen werden sollte. Die „nahe Zukunft“ ist nun schon etwas länger rum - und das Haus steht immer noch felsenfest auf seinem angestammten Platz. Dass dies vermutlich so bleiben wird ist im Rückblick natürlich ein riesen Erfolg. Auch, dass das Gebäude in „naher Zukunft“, wie es heute noch immer heißt, zum Offenen Haus der Kulturen werden soll, scheint mittlerweile sicher. Eine strahlende Erfolgsgeschichte also?

Nun ja, hätte vor 10 Jahren jemand gesagt, dass es so lange dauern würde - die wenigsten von uns hätten damals wohl angefangen, einen großen Teil ihrer freien Lebenszeit - und oft deutlich mehr - in dieses Projekt zu investieren. Ob wir, und dazu zählen mittlerweile natürlich auch die vielen, die in den letzten 10 Jahren dazugestoßen sind, trotzdem froh sind, begonnen zu haben? Schwierige Frage, wenn ein Projekt aufgrund seiner Dauer und Intensität schon so sehr Teil des eigenen Lebens geworden ist, dass ein Aufgeben kaum mehr vorstellbar ist.

Aber sei's drum. Auch 2019 hat wieder mal ein bisschen Arbeit gemacht - vor allem aber war es: sehr viel Freude an einem großartigen Projekt! Wer an den großen Festtagen, von denen es dieses Jahr einige gab - „OUR HOUSE“ im Februar, „ON COMMON GROUND“ im Juni und das Sommerfest im August waren die strahlendsten - vor Ort war, und miterlebt hat, was dieses Projekt an Kreativität und Begeisterung produziert, der wird kaum erwarten können, was diese Energie und all die Ideen, die im Laufe dieses Jahr entwickelt wurden, noch in Bewegung setzen werden.

Aber letztlich ist es der Alltag, der es wert ist, gefeiert zu werden. Die überraschende Begegnung, der gemeinsame Austausch, die hitzige Diskussion. Denn wo kommt es denn vor, dass unzählige Menschen gemeinsam und mit Leidenschaft an einem Projekt arbeiten, dass sie für dringend notwendig halten? Wo treffen überhaupt so viele unterschiedliche Menschen tagtäglich aufeinander, die vor allem eins eint: der Glaube, dass es besser sein könnte, als es ist, und dass es lohnt, dafür gemeinsam und solidarisch einzustehen?

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir eine Auswahl unserer Aktivitäten im Jahr 2019. Ganz herzlich möchten wir uns für die unserer Arbeit entgegengebrachte Unterstützung bedanken und freuen uns über weiterhin kritisch-solidarische Begleitung unserer Aktivitäten.



EINE GEMEINSAME VISION

Über 30 Initiativen haben ein Konzept für das Offene Haus der Kulturen entwickelt. Die Zukunft auf dem Campus hat begonnen.



KONZEPTWORKSHOPS

Das war ein echter Planungsmarathon: Im ersten Halbjahr 2019 führten wir einen moderierten Planungsprozess mit über 30 Frankfurter Initiativen und Organisationen durch, welche sich als Teil des zukünftigen Offenen Haus der Kulturen verstehen. Ziel war zum einen die gemeinsame Verständigung der Nutzer*innen über Konzeption, Projektierung und Gestaltung des Hauses und zum anderen die Erstellung einer Konzeptstudie, die den Beteiligten aus Politik, Verwaltung und interessierter Öffentlichkeit einen Rahmen für realistische Optionen für den Betrieb des Hauses an die Hand geben sollte. In der Studie werden Bedingungen und Möglichkeiten für eine tragfähige und selbstständige Basis im Sinne der Nutzungsideen des Offenen Haus der Kulturen ausgelotet. Damit kommen wir dem vom Frankfurter Magistrat erteilten Auftrag nach, die Übergabe des Studierendenhauses an die Frankfurter Stadtgesellschaft vorzubereiten.

Der Planungsprozess wurde vom Hamburger Büro Multitude moderiert, das aufgrund seiner langjährigen Erfahrung in Beratung, Design und Steuerung von Kommunikationsprozessen sowie in der Umsetzung von Projekten an den Schnittstellen kommunaler Verwaltung und selbstverwalteter Strukturen ein idealer Partner war. Von ihrer großen Expertise in Planungs-, Bau- und Finanzierungsfragen, die sie u.a. bei der erfolgreichen Umwandlung der historischen Kaserne in Hamburg Altona zum interdisziplinären Werkstätten- und Atelierhaus FUX e.G. bewiesen haben, konnten wir vielfach profitieren.

Sechs ganztägige Konzeptionsworkshops im Monatsrhythmus strukturierten die Konzepterstellung, die arbeitsteilig in fünf regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themenfeldern geschah. Diese betrafen das gemeinsame Selbstverständnis und die Ausgestaltung der Nutzungsideen, die Rechtsform der Trägerschaft, die Sanierung des Gebäudes und die zukünftige Raumplanung, eine Wirtschaftlichkeits- und

Finanzierungsplanung sowie mögliche Synergien mit dem Kulturcampus und der Nachbarschaft. Auf allen Themenfeldern haben wir gemeinsam getragene Lösungsvorschläge erarbeitet, die in der nun vorliegenden Konzeptbroschüre einsehbar sind. Diese leistet eine seit dessen Errichtung nicht dagewesene Auseinandersetzung mit den Ressourcen und Möglichkeiten des Gebäudes und skizziert dessen sinnvolle Weiterführung in die Zukunft. Hier haben wir die aus unserer Sicht wichtigsten Eckpfeiler des neuen Hauses festgehalten: Wir verstehen das Offene Haus als einen Ort, um unsere Stadt und unsere Gesellschaft anders zu denken und aktiv zu gestalten.

„30 Frankfurter Initiativen haben acht Monate an einem Konzept für ein selbstverwaltetes Offenes Haus der Kulturen gearbeitet.“

Frankfurter Neue Presse

EINÜBUNG IN DIE ZUKUNFT

Doch bei aller am Ende gelungener Planung waren wir uns auch eines großen Dilemmas bewusst, das für Projekte dieser Art vermutlich charakteristisch ist: Wie kann ein notwendig abstraktes, letzten Endes doch von einer verhältnismäßig immer noch kleinen Gruppe erstelltes Konzept dem eigenen Anspruch einer demokratischen und partizipativen Praxis vieler gerecht werden? Wie also kann ein Konzept zum Prozess werden? Denn schließlich ist eine zukünftige Nutzer*innen-Gemeinschaft nicht planbar, sondern kann erst in der konkreten gemeinsamen Nutzung eines Gebäudes Gestalt annehmen. Da sich dieses Paradox letztlich nie ganz auflösen lassen wird, wurde die Idee eines antizipierenden Einübens in die Zukunft geboren. Ein Einübens, das sich in einem Prozess zwischen existierenden Akteuren, aber zugleich offen, sich auf eine ganze Stadt-Öffentlichkeit beziehend, vollziehen sollte. Ziel war es, die in dem Papier projizierte Zukunft konkret anschaulich zu machen. Wir wollten gemeinsam räumen und gemeinsam träumen. Also sprangen wir in der Zeit und übernahmen zweimal probeweise das Haus.



„Ein symbolischer Perspektivwechsel“ Frankfurter Allgemeine Zeitung



OUR HOUSE

Auf diese Weise waren die Konzeptworkshops zu ihrem Beginn und zum Ende hin von zwei großen öffentlichen Veranstaltungen gerahmt. So gab es zum Auftakt, den wir bewusst auf den 66. Jahrestag der Einweihung des Studierendenhauses gelegt hatten, ein „Festival der Selbstverwaltung“. In Workshops, Performances, Filmvorführungen, Konzerten und Diskussionsrunden stellten sich die beteiligten Initiativen vor und gestalteten ein gemeinsames Programm, welches das komplette Haus einen ganzen Tag lang bespielte. Bei dem von vielen hundert Menschen besuchten Fest wurde das Gebäude als ein Haus für die Menschen aus dem Stadtteil erfahrbar: als OUR HOUSE. Dabei wurde die Übergangsphase auch symbolisch anschaulich: In einer feierlichen Zeremonie wurde die neue Aussenfassade des Studierendenhauses enthüllt. Hier ist seitdem - vor einer als Grundstein gestalteten Wand - der weithin sichtbare Schriftzug: Vom Studierendenhaus zum Offenen Haus zu lesen.

ON COMMON GROUND

Parallel zur Konzepterstellung wurden in einem von Künstler*innen begleiteten Prozess Ideen gesammelt, Wünsche geäußert und Phantasien geweckt, die in das abschließende Happening ON COMMON GROUND eingingen. Dieses brachte zur Konzeptvorstellung Ende Juni noch einmal alle Nutzerinnen und die interessierte Öffentlichkeit zusammen. Das als „Öffentliche Probe zur Rückeroberung des Raums“ angekündigte ganztägige Mini-Festival sollte die Transformation des Studierendenhauses zum Offenen Haus der Kulturen symbolisch einläuten und die Zukunft in Szene setzen.

Diesem Motto folgend begann ON COMMON GROUND mit einer Parade durch den Orbit des Offenen Haus der Kulturen. Begleitet von Live-Musik zogen wir gemeinsam mit etwa 300 Teilnehmer*innen, ausgestattet mit aufwendig gestalteten Transparenten, Schildern, Fahnen und Ponchos, durch Bockenheim, wo sich uns mehrere Stadtteilinitiativen anschlossen. Die Parade, die das Haus sym-

bolisch und lautstark in die Stadt hinaustrug und die Stadt ins Haus einlud, endete am Offenen Haus der Kulturen, wo sich der zweite Teil des Happenings anschloss, der aus einer mehrstündigen Live-Radio-Show bestand.

Während der Vorplatz mit selbstgenähten Stoffwimpeln und einer mobilen Küche aus Holzöfen einladend gestaltet war, hatten wir den Eingang - erstmals in der Geschichte des Studierendenhauses - in den ersten Stock verlegt. Eine festlich geschmückte Aussen-treppe führte durch ein Fenster in den großen Festsaal. Durch diese Intervention wurde vermeintlich Bekanntes verfremdet, eine durchgängige Kommunikation nach außen hergestellt und die räumliche Wahrnehmung der Besucher ordentlich durchgerüttelt.

Der Festsaal war mithilfe eines künstlerisch gestalteten Bühnensetting in eine Agora verwandelt. Hierin kamen - moderiert durch das Team des von Geflüchteten betriebene Radioprojekt „Good Morning Deutschland“ - die verschiedenen Facetten des Offenen Haus der Kulturen zur Darstellung. Gesprächsrunden wurden unterbrochen durch Live-Musik, Choreographien und Show-Einlagen. Parallel entstand eine großflächige Karte, die Verbindungslinien der vertretenen Gruppen und deren Inhalte auf alternative Weise zu kartographieren versuchte.

Nach Ende des Programms im Festsaal ging der Abend in ein lockeres Beisammensein über, bei dem in dem im Erdgeschoss gelegenen Café und auf der gut frequentierten Aussenterrasse noch bis spät in die Nacht ausgelassen gefeiert wurde.

Auf diese Weise setzten wir am Ende der sehr arbeitsintensiven Konzeptphase einen gemeinsamen, öffentlich sichtbaren Schlusspunkt, in dem die Inhalte der Konzeptbroschüre in vielfacher Form greifbar wurden.

Der Planungsprozess und dessen praktische „Erprobung“ war für uns ein großer Schritt auf vielen Ebenen. Er hat das Projekt um eine Vielzahl neuer Ideen und zahlreiche neue Mitstreiter*innen bereichert und die Grundlage für eine erfolgreiche Umsetzung geschaffen. Die Zukunft hat begonnen...

„Ein langer, lauter, bunter Zug Menschen schiebt sich durch die Leipziger Straße, es wird getrommelt, gerufen und gesungen, Plakate und Schilder getragen - die Rückeroberung des öffentlichen Raums.“

Frankfurter Rundschau



BEGEGNUNGEN SCHAFFEN

In und um das Offene Haus treffen die verschiedensten Menschen und Gruppen aufeinander. Das wöchentliche Sonntagscafé, diverse Feste und ein alltägliches Miteinander gestalten einen Ort, an dem die Vielfalt der Stadtgesellschaft zum Ausdruck kommt.



Unser Sommerfest im August, das wir dieses Jahr gemeinsam mit dem Verband binationaler Familien und Partnerschaften und DIDF feierten, ist als fester Termin zu einem der schönsten Frankfurter Feste geworden. Über 500 Besucher*innen erfreuten sich an Live-Musik, Grill, Kinderprogramm und vielem mehr.



Seit nunmehr vier Jahren treffen jeden Sonntag Alt-Frankfurter und Angeplackte aufeinander. Einmal im Monat lädt das Repair-Café dazu ein, Haushaltsgeräte gemeinsam wieder in Schuß zu bringen. So manches, was sonst im Elektronikschrott gelandet wäre, konnte so gemeinsam wieder hergestellt werden. Inzwischen hat sich daneben auch eine Fahrradwerkstatt etabliert.



Um die Aufmerksamkeit auf die humanitäre Krise in Südäthiopien zu lenken und Spenden für dringend benötigte Hilfsgüter zu sammeln, veranstalten wir gemeinsam mit der South Ethiopian Development Association (SEDA) ein Solidaritätsfest. Äthiopische Gerichte, eine Kaffeezeremonie, Kinderprogramm und verschiedene DJ's machten den Tag zu etwas Besonderem.



Immer wieder laden Ausstellungen mit direktem Bezug zu Bockenheim die Menschen aus der Nachbarschaft ein, über ihren Stadtteil ins Gespräch zu kommen. So wie hier im Februar zur über zehnjährigen Geschichte der Auseinandersetzung um das Campusareal.





Beim Globalen Klimastreiktag im September 2019 war auch die jüngste Generation dabei.

GESELLSCHAFT NEU VERHANDELN

Im Offenen Haus wird demokratische Öffentlichkeit aktiv gelebt - in einer kritischen Tradition, die sich immer wieder neu erfindet.

Als in Frankfurt 2019 wie überall auf der Welt die Proteste gegen den Klimawandel starteten, war schnell klar, wo die von den Schüler*innen initiierte neue Bewegung ihren zentralen Ort finden würde: man trifft sich im Offenen Haus der Kulturen, wo denn sonst? Und so wurde das Klima zu einem immer wichtigeren Thema auch des Vereins, der sich an der Organisation des globalen Klimastreiktags aktiv beteiligte. Und weil es darum geht, vor Ort konkrete Schritte des Wandels zu gehen, veranstaltete man gemeinsam mit dem Stadtteilbüro und vielen Bockenheimer*innen einen autofreien Samstag auf der Leipziger Straße und lud Stadtplaner zum Austausch über die klimagerechte Stadt von Morgen. Alles in allem war 2019 ein Jahr lange nicht gekannter politischer Mobilisierung und Vernetzung - und der Kulturcampus zwischen Senckenberg und Offenem Haus entwickelt sich zum Frankfurter „Hot Spot“ im Kampf gegen die Klimakrise.

Diese jüngste Dynamik ist ein Beispiel, wie das Offene Haus der Kulturen auf gesellschaftliche Entwicklungen reagiert: Zunächst einmal ist ein Umfeld von vielen wachen zivilgesellschaftlichen Initiativen vorhanden, die sich regelmäßig in den Räumen des Hauses treffen, um kritisch über Politik und Gesellschaft zu diskutieren. Wird ein Thema gesellschaftlich drängend, gründen sich meist rasch neue Gruppen oder Netzwerke, die sich diesem annehmen. Immer wieder kommen aus diesen Initiativen, die nah an einem Thema dran sind, Ideen für öffentliche Veranstaltungen. Eine Referent*in mit der passenden Expertise ist dann schnell zur Hand und ein diskussionsfreudiges Publikum findet sich im Café KoZ eigentlich immer.

Markant ist nicht nur die relativ hohe Dynamik, die dazu führt, dass gesellschaftliche Konflikte hier oft früher verhandelt werden als in anderen Institutionen, sondern dass die zugrundeliegenden Prozesse horizontal verlaufen; das Veranstaltungsprogramm wird also nicht auf mehr oder weniger hierarchische Weise von dafür zuständigen Stellen geplant und dann von institutionellen Strukturen umgesetzt, vielmehr entstehen Konzepte im offenen kollektiven Prozess, in den sich jeder einbringen kann.

Eine Veranstaltung ist auf diese Weise keine isolierte kuratorische Setzung, sondern ihr geht immer schon eine lange Aushandlung voraus, in die viele unterschiedliche Perspektiven einfließen - so wie ein Diskurs in der Regel nicht nach der Veranstaltung endet, um zum nächsten Event überzugehen. Themen werden vielmehr häufig über viele Jahre in unterschiedlichen Formaten aufgegriffen, die vom Diskurs über filmische und künstlerische Auseinandersetzung bis zur politischen Intervention oder Demonstration reichen.

Theorie und Praxis liegen dabei zweifellos oft enger beieinander als an anderen Orten - und ein passiv konsumierendes Publikum ist schwer vorstellbar. Diese aktive Verhandlung von Gesellschaft ist es vermutlich, was eine demokratische Öffentlichkeit ausmacht.

Ein Thema, das 2019 stark präsent war, war die Auseinandersetzung mit rechten Strukturen. So luden wir etwa, in Kooperation mit dem „Büro für demokratische Kommunikation und

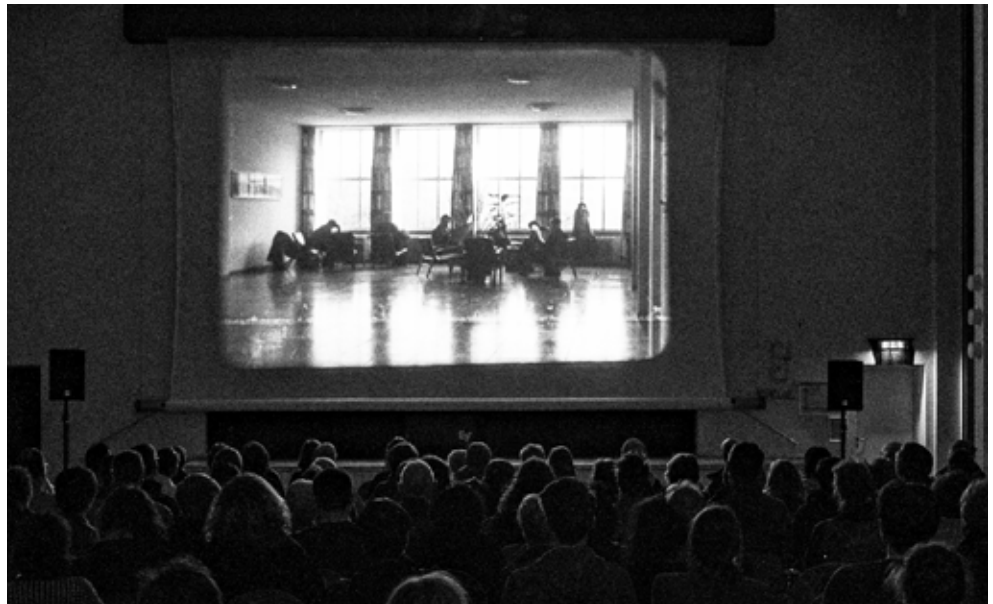
politische Bildung im Netz“, zur Diskussion über die Identitäre Bewegung, um die Hintergründe und Absichten sowie die Strukturen und Strategien dieserer selbsternannten „Bewegung“ zu beleuchten. Neben einer solchen theoretischen Auseinandersetzung spielte auch dieses Jahr die praktische Solidarität mit den Opfern von rechter Ideologie und Rassismus eine Rolle. So beteiligten wir uns erneut am jährlich stattfindenden Hülya-Tag zum Gedenken an die Opfer rassistischer Gewalt, um ein Zeichen gegen Intoleranz und Rassismus zu setzen.

Ein weiteres wiederkehrendes Thema war auch in diesem Jahr Flucht und Migration. Hier gab es neben der diskursiven Auseinandersetzung eine starke Beschäftigung im Medium Film. In einer Reihe von Kooperationen mit den Initiativen Project Shelter, Seebrücke und Solidarity City zeigte die Pupille u.a. die Filme *Yves' Versprechen* über Geflüchtete an der Mittelmeerküste sowie *May they rest in Revolt* und *The Impossible - Pieces of Fury* über die Situation von Illegalisierten in Calais. Die Arbeit von Seenotrettern porträtierte die Dokumentation *Die Mission der Lifeline*. Der Dokumentarfilm *Revision* schließlich, gezeigt von der Kinothek Asta Nielsen in Kooperation mit dem Förderverein Roma, rollte einen rassistischen Mordfall an den europäischen Aussengrenzen neu auf. Zu allen diesen Filmen gab es Gespräche und Diskussionen, teilweise in Anwesenheit der Macher*innen.

Bei all dem interessiert uns die besondere Tradition, in der wir mit der Arbeit im Frankfurter Studierendenhaus stehen, also jener bereits von Max Horkheimer bei der Eröffnung des Hauses beschworene „Geist der realen und tätigen Demokratie“ und die immer wieder neue Form, die dieser annimmt. So konnten wir im Herbst den Katalog zur Ausstellung „Kunst der Revolte“, das Ergebnis einer langjährigen Beschäftigung mit der Geschichte des Hauses, vorstellen. Und besonders freuten wir uns, dass diese Auseinandersetzung mit der kritischen Tradition Frankfurts auch in Zukunft fortgeführt werden wird: durch die Gründung des *Archivs der Revolte*, das sich fortan der Sammlung und Aufarbeitung von Dokumenten aus der Zeit vor und nach 1968 widmen wird.

BILD-WELTEN

Einige der spannendsten Filminitiativen der Stadt sind Teil des Offenen Hauses. Und an kaum einem Ort steht das Kino so sehr im Austausch mit anderen Formaten und Diskursen.



Das **Filmkollektiv Frankfurt** und die **Kinothek Asta Nielsen** präsentierten wieder viele Filmreihen mit ausgesuchten Raritäten, u.a. zum 66sten Jubiläum des Studierendenhauses zwei Kurzfilmprogramme. Dazu gehörten „Pupille“-Filme, wie die von Studenten gedrehten Semesterschauen hießen, mit Szenen der Eröffnung des Gebäudes. Ein reeducation-Film und Szenen des Studentenstreiks erinnerten an die demokratische Tradition des Hauses. Ferner wurden Arbeiten von Filmemacherinnen gezeigt, die an die Geschichte des Frankfurter Frauenkinos der 80er-Jahre erinnerten.

Das Filmkollektiv Frankfurt zeigte aufwändig zusammengestellte Retrospektiven zu den Regisseur*innen Thierry Zéno und zu Su Friedrich, letztere erstmalig in Deutschland und in Anwesenheit der eigens aus USA angereisten Pionierin des Queer Cinema, einer der wichtigsten zeitgenössischen Experimentalfilmemacherinnen.



Erst frisch dabei und schon nicht mehr wegzudenken: Im November veranstaltete die Kinethek Asta Nielsen zum zweiten Mal das Festival „**Remake. Frankfurter Frauen Film Tage**“. Remake zeigte Filme, die mit herrschenden Bild- und Erzählkonventionen brechen. „Geschichtsanschauung. HerStory im Kino“ war Schwerpunktthema der diesjährigen Ausgabe. Im Zentrum standen Film und Kino als Formen und Orte der Geschichtsschreibung aus der Perspektive von Frauen. Die Geschichte des queer cinema, die Geschichte von lesbischen Frauen im Kino bildete einen weiteren Programmschwerpunkt mit vielen selten zu sehenden Spielfilmen.



Die Ausstellung **END THE WAR!** mit Arbeiten des Fotografen Boykin Reynolds thematisierte die Friedensbewegung gegen den Vietnamkrieg in den USA und insbesondere die Rolle des Widerstands gegen den Wehrdienst innerhalb der Armee, über die relativ wenig bekannt ist. Weitere Facetten waren die Bürgerrechtsbewegung für die gleichen Rechte der afro-amerikanischen Bevölkerung, die einen enormen, maßgeblichen Einfluss auf die Friedensbewegung hatte, sowie die kirchlichen Wurzeln von beiden Bewegungen. Begleitend zur Ausstellung zeigten wir mit dem Kino Pupille den Film *Sir! No Sir!* und es gab Filmgespräche und Diskussionen.



Auch Performances gabe es 2019 wieder: U.a. das sprachmusikalische Theaterstück **ATACAMA HIDING** von Thomas Kurze und Gala Montero. Ein Stück mit Anleihen sowohl aus der Nô-Tradition, als auch der Renaissance und dem absurden Theater, bei dem Figuren mal im und mal außerhalb des Stücks agieren, mal in Brechtscher Manier einen Song wagen oder im chorischen Gesang scheitern - immer mit einem Lachen, immer auf der Suche.

FINANZBERICHT

2019 hat sich die finanzielle Situation des Vereins im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert. Zusätzlich zum Zuschuss der Stadt Frankfurt konnten in größerem Umfang institutionelle und projektbezogene Mittel aus Landes- und Bundesetat akquiriert werden. Schwerpunkte bei den Ausgaben waren Konzepterstellung und Personal. Die gebildeten Rücklagen dienen der Erstellung eines vertieften Umsetzungskonzepts und werden in den kommenden Jahren planmäßig abgebaut.

Einnahmen

Die Summe der Einnahmen 2019 beläuft sich auf 137.414 Euro. Den größten Anteil daran trägt der durch die Stadtverordnetenversammlung bewilligte Zuschuss der Stadt Frankfurt über 100.000 Euro. Dieser dient der Realisierung des vorgelegten Konzepts für die Gestaltung der Übergangsphase zum Offenen Haus der Kulturen.

Als institutionelle Förderung kommen Landesmittel in Höhe von 9674 Euro hinzu. Dieser im Vergleich zum Vorjahr um etwa 20% gestiegene Betrag aus dem Soziokultur-Etat des Landes Hessen ergibt sich aus unserer Mitgliedschaft bei der Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und Soziokulturellen Zentren Hessen (LAKS). Mit einer Verstetigung dieser Mittel in den kommenden Jahren ist fest zu rechnen.

Neben der institutionellen Förderung aus kommunalen und Landesmitteln konnten wir dieses Jahr erstmals einen erheblichen Betrag an projektbezogenen Drittmitteln des Bundes akquirieren. Dadurch erhöhten sich die eingeworbenen Drittmittel auf 21.150 Euro. Darunter waren Projektmittel in Höhe von 16.000 Euro vom Fonds Soziokultur und 4000 Euro aus dem von der Bundesregierung bereitgestellten Programm „Demokratie Leben“ für das Projekt On Common Ground. Dazu kommen Projektmittel für „Good Morning Deutschland“ aus den Bundesmitteln des House of Resources in Höhe von 1.000

Euro sowie ein kleiner Zuschuss des AStA der Uni Frankfurt. Weitere Einnahmen gab es über Eintritte und Getränkeverkauf in Höhe von rund 3.700 Euro sowie Mitgliedsbeiträge und Spenden in Höhe von rund 700 Euro. Die Einnahmen über Veranstaltungen sowie die Akquise von Drittmitteln und Spenden soll im kommenden Jahr weiter ausgebaut werden.

Ausgaben

Die Ausgaben im Jahr 2019 beliefen sich auf 117.319 Euro. Der größte Einzelposten hiervon, 36.463 Euro, ging an externe Beratung und Moderation bei der Erstellung eines Nutzungskonzepts für das künftige Offene Haus der Kulturen. Hierunter zählen die Honorare für das Team von multitude e.V. in Höhe von 19.044 Euro für die Begleitung des moderierten Planungsprozesses. Eine für das Konzept in Auftrag gegebene Architektenstudie schlägt mit 6.497 Euro zu Buche. Dazu kommen Kosten für Materialien, Verpflegung und Dokumentation in Höhe von 4312 Euro, Honorare und Druckkosten für die Konzeptbroschüre in Höhe von 3.181 Euro, sowie Fahrtkosten in Höhe von 2.466 Euro.

Der zweithöchste Posten in Höhe von 26.400 Euro betrifft die halbe Stelle des Geschäftsführers (80 Stunden/Monat auf Honorarbasis). In dessen Aufgabenbereich fallen die Koordination des Programms und der strategischen Planung, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Akquise von Finanzmitteln.

Weitere Personalmittel in Höhe von 1.139 Euro gingen für Steuerberatung und Erstellung des Jahresabschlusses ab. Zur Vorbereitung des für 2020 geplanten Klimaschwerpunkts wurde ein Projekthonorar in Höhe von 1.000 Euro gezahlt. Dazu kommen Gelder für Ehrenamtszuschüsse und Übungsleitertätigkeit. Trotz der punktuellen Honorarzahlung auf benannten Feldern gilt auch für 2019, dass der überwiegende Teil der Arbeit im Offenen Haus der Kulturen rein ehrenamtlich geleistet wird.

Ein großer Teil der weiteren Ausgaben ging in das Veranstaltungsprogramm, hiervon am umfangreichsten das weitgehend über Drittmittel finanzierte Projekt On Common Ground in Höhe von 26.889 Euro, zu dem der Verein 6.560 Euro an Eigenmitteln hinzugab, gefolgt vom Projekt Kunst der Revolte / Revolte der Kunst, das der Verein mit insgesamt 3.047 Euro unterstützte. Ein Betrag in Höhe von 2.246 Euro, davon 1.246 Euro an Eigenmitteln des Vereins, floss in das Radioprojekt Good Morning Deutschland, ein Großteil davon in Form von Ehrenamtspauschale an die insgesamt sechs Mitglieder des Teams aus Geflüchteten. Ein verhältnismäßig großer Posten war zudem die Ausgaben für das Projekt OUR HOUSE zum 66. Jubiläum des Studierendenhauses, das 1.622 Euro kostete.

Die Kosten für Werbung stiegen im Vergleich zum Vorjahr auf rund 9.657 Euro an, darunter ein Großteil für Druck und Verteilung des monatlich erscheinenden Programm-Leporellos. Für Anschaffungen, Verbrauch, Leihgebühren und technischen Support fielen 11.782 Euro an. Dazu kommen Kosten für den laufenden Betrieb wie Büromaterialien, Versicherungen, Gebühren etc.

Rücklagen

Während wir im vergangenen Jahr ein Minus von 11.846 Euro zu verzeichnen hatten, ergibt sich für 2019 ein positiver Saldo aus Ein- und Ausgaben in Höhe von 20.095 Euro. Damit erhöhen sich die Rücklagen auf 79.788 Euro. Diese wurden vorrangig gebildet, um das bis Frühjahr 2021 geplante vertiefte Umsetzungskonzept zu erstellen und sollen in den kommenden beiden Jahren vollständig abgebaut werden. Im Besonderen sollen damit weitere notwendige Beratungsleistungen für Architektur, Sanierung, Brandschutz etc. eingeholt und in eine Grundausstattung für den zukünftigen Betrieb investiert werden. Eine diesbezügliche detaillierte Finanzplanung für die Jahre 2020 und 2021 liegt vor.

Strukturen / Netzwerk

Eine der wichtigsten Aufgaben bis zur Übernahme der Trägerschaft für das Studierendenhaus ist die Schaffung einer tragfähigen Organisations- und Nutzerstruktur und der Ausbau des eigenen Netzwerks. Hierbei sind wir vor allem im Rahmen des Konzeptprozesses vorangekommen, aus dem eine interne Struktur aus Plenum, regelmäßigen Arbeitsgruppen und Workshops entstanden ist. Daraus hat sich eine Fülle neuer Kooperationen ergeben, die in Zukunft intensiviert werden sollen. Perspektivisch wollen wir uns auch überregional und international stärker vernetzen.

Chancen und Risiken

Der Freizug des Studierendenhauses zögert sich aufgrund von Streitigkeiten um den Neubau auf dem Campus Westend leider weiter hinaus. Auch wenn dieser nun für den Spätsommer 2020 festzustehen scheint, wird die Übernahme der Trägerschaft nach jetzigem Stand erst 2022 möglich sein. Bis dahin garantieren die geschaffenen Strukturen eine kontinuierliche Arbeit.

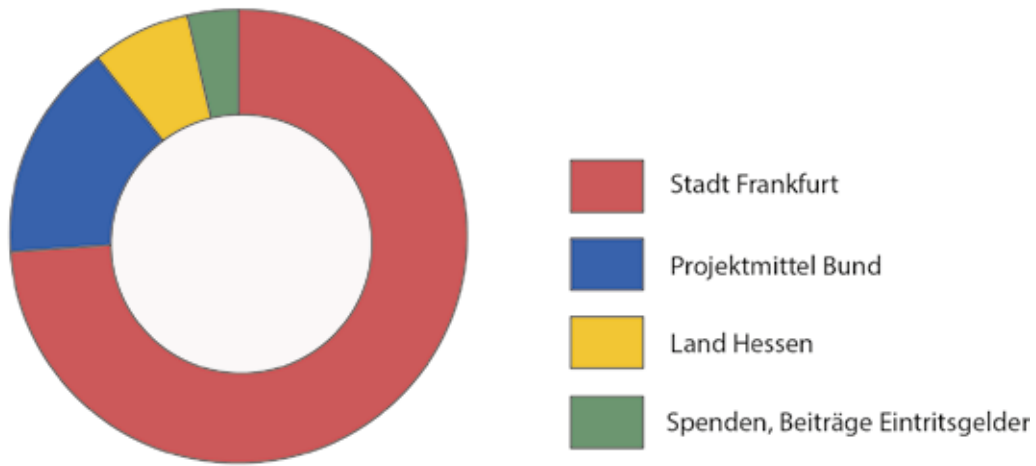
Fazit

Das Offene Haus der Kulturen hat sich im vergangenen Jahr erfolgreich weiterentwickelt. Das Konzept konnte deutlich vertieft werden, die Strukturen haben sich weiter verstetigt und die Finanzierung konnte auf einer soliden Basis diversifiziert werden. Durch die angestossenen Prozesse und Expertisen ist davon auszugehen, dass der Verein in der Lage sein wird, die Trägerschaft für das Haus direkt und professionell zu übernehmen.

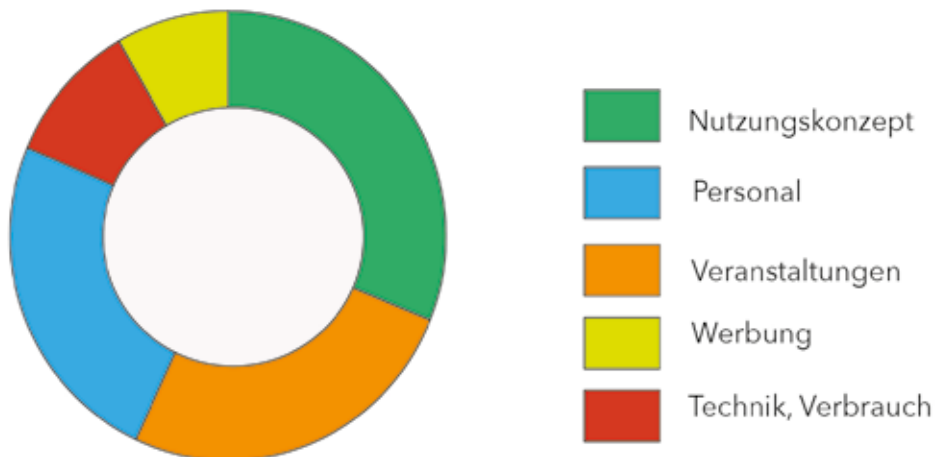
Damit das Haus danach nachhaltig betrieben werden kann, gilt es im kommenden Jahr, die Weichen zu stellen und die Details der Umsetzung zu entwickeln. Hierfür ist der Verein auf Gespräche und Unterstützung mit und durch die Stadt Frankfurt und ihre Tochter ABG Holding sowie das Land Hessen angewiesen.

AUF EINEN BLICK

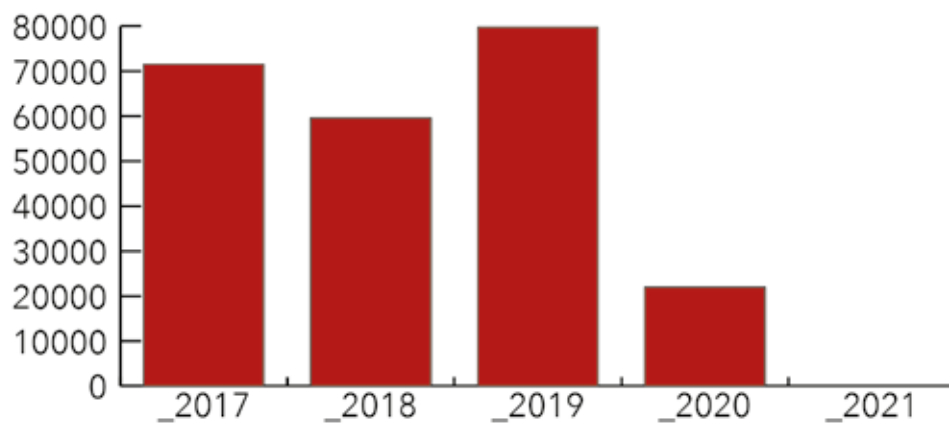
Einnahmen



Ausgaben



Rücklagen



„In Kürze wird das Studierendenhaus zum Offenen Haus der Kulturen“ - Wir planen weiter...

Umsetzungskonzept

Aufbauend auf der im Sommer 2019 vorgelegten Konzeptbroschüre arbeiten wir derzeit an einem Umsetzungskonzept, das die wirtschaftlichen und baulichen Details des zukünftigen Betriebs des Offenen Haus der Kulturen eruiert. Die wirtschaftliche Seite wird mithilfe externer Beratung von einer Arbeitsgemeinschaft des Vereins vertieft. Mit den baulichen Einzelanalysen sind externe Fachplaner, etwa für Brandschutz, Elektro, Statik und Bauphysik beauftragt. Diese werden vom Büro süd-stern*architekten (ffm) in Koordination mit den Arbeitsgruppen innerhalb des Vereins zu einem architektonischen Gutachten zusammengefasst. Parallel wird unter Rückgriff auf die Erfahrungen vergleichbarer Einrichtungen und juristischer Expertise der rechtliche Rahmen der zukünftigen Trägerschaft vertieft und der existierende Geschäftsplan mit Hilfe der vertieften Erkenntnisse nachjustiert. Die einzelnen Bausteine sollen Anfang 2021 zu einer Machbarkeitsstudie zusammengeführt werden, die den Verantwortlichen in Stadt, Land und Verein und allen Projektpartner Planungs- und Entscheidungssicherheit gibt.

Nachhaltigkeit

Mittelfristig möchten wir das Offene Haus der Kulturen in ein nachhaltiges Soziokulturelles Zentrum verwandeln. 2020 möchten wir in einer Reihe von Workshops zu verschiedenen Handlungsfeldern (Energie, Gebäude, Veranstaltung, Gastronomie, Abfall, Mobilität...) alle Voraussetzungen und Betriebsabläufe eines soziokulturellen Zentrums prüfen, um Ansätze einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Ebene zu finden. Hierfür stehen wir im Austausch mit dem Landesverband Kultureller und Soziokultureller Zentren Hessen (LAKS) und der dort vorhandenen Expertise und es laufen verschiedene Förderanträge. Vielleicht steht also schon bald ein Windrad inmitten ökologisch bewirtschafteter Felder und Dachgärten auf dem Kulturcampus? Vieles ist möglich. Fangen wir an, es uns vorzustellen.





Vorstand

Gerda Balke, Zweite Vorsitzende
Michael Grimm, Kassenwart
Bianca Riemann, Schriftführerin

Kassenprüfer

Kurt Bovensiepen
Iris Kus

Geschäftsführung

Dr. Tim Schuster

Vereinsregister

Der Verein ist unter der Nummer VR 14778 im Vereinsregister beim Amtsgericht Frankfurt/Main eingetragen. Vorstand und Kassenprüfer sind ehrenamtlich und erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Wesentliche Mitgliedschaften

Offenes Haus der Kulturen e. V. ist unter anderem Mitglied beim Landesverband Soziokultureller Zentren Hessen (LAKS).

Steuerliche Verhältnisse

Der Verein Offenes Haus der Kulturen wird beim Finanzamt Frankfurt/Main V unter der Steuer Nr. 47 250 04420 - XXI/301 geführt. Mit Bescheid vom 6. Mai 2019 wurde dem Verein die Freistellung von der Gewerbe- und Körperschaftssteuer für die Jahre 2015 bis 2017 erteilt. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 51 ff. Abgabenordnung.

Kontoverbindung

Offenes Haus der Kulturen e.V.
Konto 0200488791 bei der Frankfurter Sparkasse (BLZ50050201)
IBAN: DE90 5005 0201 0200 4887 91
SWIFT-BIC: HELADEF1822

Kontakt

Offenes Haus der Kulturen e.V.
Jordanstraße 25
60486 Frankfurt am Main
Telefon: 069-7071269
info@ohdk.de
offeneshausderkulturen.de



Community requires awareness of the work we must continually do to undermine all the socialization that leads us to behavior

Handwritten text on a vertical banner on the left side of the image, partially obscured and difficult to read.

Handwritten text on a small blue banner hanging on the wall.

Handwritten text on a banner hanging on the right side of the stage.